

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild: Urs Wälder

Von den Schülern angeeignet und benutzt:
Fahrsicht, die Installation des Künstlers Erich
Häberling in Wald

Räderwerk

Oberhalb des Dorfes Wald im Zürcher Oberland, versteckt im Hof einer Schule, stossen wir auf ein Stück überraschender Kunst am Bau: «Fahrsicht», eine Arbeit des Gestalters und Künstlers Erich Häberling. Im vergangenen Jahr liess die Gemeinde durch den Architekten Peter Weber ein neues Schulhaus bauen. Die Wahl für die in diesem Zusammenhang geplante Schulhofgestaltung fiel auf den ortsansässigen Häberling. Nun beherrschen die durch eine gebrochene Achse verbundenen, vier Meter hohen Scheibenräder aus Eiche den kleinen Innenhof. Jeden Augenblick drohen sie loszurollen; über die zwei gepflasterten Wellen hinweg, die den Anfang eines Weges bilden, der hinführt in das neue Schulhaus. Aus dem strengen, quadratischen Gittermuster des Hofes, der eng umstanden

ist von den Gebäuden, weist diese Installation in einer Diagonale voller Kraft hinaus in die Welt. Interessant, spannend, hofbeherrschend, und auf und in der Kunst tummeln sich die Schulkinder.

Baumesse tot

Vor 55 Jahren wurde sie gegründet, jetzt ist sie am Ende. Die Baumesse in einem Obergeschoss des Berner Bahnhofs macht zu. Die Trägerorganisation, eine Genossenschaft, der der Gewerbeverband, die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände der Bau- und Banken angehören, kommt damit einem Konkurs zuvor. Und was erklärt das Ende? «Produzenteneigene Ausstellungen mit grossen Ausstellungsflächen» waren eine zu grosse Konkurrenz.

Qualitätssicherung

Was ist passiert? Ein Berufsverband, diesmal war es der BSA, erhöht an seiner Generalversammlung den Jahresbeitrag nicht von 600 Franken auf 700, wie das der vorsichtig rechnende Vorstand vorschlägt, sondern um 400 gleich auf 1000, wie das ein Antrag aus dem Plenum verlangt. Ein Gespenst geht um die Architekten, sein Name heisst Qualitätssicherung.

Gegen die Qualität ist niemand, so kann auch niemand gegen ihre Sicherung sein. Fragt sich bloss, was wir unter Qualität verstehen sollen. Ein deutscher Kollege kam den BSA-Leuten zu Hilfe und nahm das Sonntagswort etwas auseinander. Zunächst reden wir nicht bloss von Eigenschaft, wie das Wort richtig übersetzt lauten müsste, sondern immer von wünschbarer, positiver Eigenschaft. Qualität beschreibt nicht nur, sie wertet auch. Doch blicken wir noch etwas genauer hin: Es gibt drei Bereiche der architektonischen Qualität: die Objektqualität, die Prozessqualität und die Qualität der Person.

Die Objektqualität fragt nach der Tauglichkeit. Allerdings nicht nur in einem buchhalterischen Sinn. Denn darin sind die künstlerische Qualität (Gestaltung), die funktionale Qualität (Nutzung), die konstruktive, städtebauliche und die Umweltqualität mitenthalten. Nicht zu vergessen die Ökonomische. Die Prozessqualität fragt nach dem Planungs- und Bauführungsablauf. Ihre Stichworte sind: Prozessmanagement, Kosten und Termin. Die Qualität der Person schliesslich fragt nach Kompetenz und Solidität.

Qualitätssicherung kommt aus der Industrie. Dort müssen seriell hergestellte Teile die zugesicherten Eigenschaften auch erreichen. Dahinter stecken aber lange und umfangreiche konstruktive Überlegungen, Erfahrungen und Versuchsreihen. Die kreative Arbeit wird bezeichnenderweise in der industriellen Qualitätssicherung nicht erfasst. Das heisst nichts weniger als dass die geistige Leistung, die kreative Arbeit mit Qualitätssicherungssystemen nicht beurteilt werden kann. Die Objektqualität ist damit nicht in ihrer Ganzheit zu erfassen, und die Qualitätssicherung beschränkt sich darum im wesentlichen auf die Prozessqualität. Von der Qualität der Person ist bei Qualitätssicherungssystemen ohnehin nicht die Rede. Sie will ja gerade allgemeingültig und personenunabhängig sein. Da jedermann aber Qualitätssicherung will, oder genauer, die Architekten zu ihrem Glück geprügelt werden, gilt es zu überlegen, wie sie auf anderen Wegen als einer technokratischen Euronorm dahin gelangen. Die Sache ist zu wichtig, als dass man sie den Reglementierern vom Dienst alleine überlassen kann. Der BSA muss das Heft in die eigene Hand nehmen. Gemeinsam mit allen andern Architektenverbänden muss eine wichtige Aufgabe bewältigt werden:

die Qualitätsnorm Typ BSA. So weit es geht, muss architektonische Qualität messbar, wo's nicht geht, wägbar gemacht werden. Die Architekten müssen sich selbst die Qualitätsfrage stellen und ihre Antwort allgemeinverständlich darstellen. Als ein dem Architektenberuf wirklich entsprechendes, eigenes Qualitätssicherungssystem und keine blosses Erbsenzählerliste. Und dafür braucht der BSA die erhöhten Mitgliederbeiträge dringend, denkt sich der Stadtwanderer.

